

Abschlussbericht zum blended-learning Projekt:
„Historische und anthropologische Grundlagen von Erziehung und Bildung: eine Einführung“
im SoSe 2009
am Institut für Erziehungswissenschaften

LV-Leitung: A.Univ.-Prof. Mag. Dr. Helga Peskoller

Tutorin: Cornelia Küsel

Ziel: Die Lehrveranstaltung „Historische und anthropologische Grundlagen von Erziehung und Bildung: Eine Einführung“ wurde zu 2/3 als Vorlesung und zu 1/3 als Teleeinheit abgehalten. Konkret bedeutet dies, dass es drei Teleeinheiten gab, die aus der Kommunikation über einen Chat und der Erstellung eines Wikis je Gruppe im eCampus bestanden.

Bedingung: Da die Lehrveranstaltung als Vorlesung konzipiert war, nahmen knapp 200 StudentInnen teil.

Die Aufgabe für alle TeilnehmerInnen bestand darin, sich zuerst in Gruppen zu organisieren und dann gemeinsam einen WIKI Beitrag im eCampus zu erstellen. Aufgrund der hohen TeilnehmerInnenzahl kam es aber zu organisatorischen Problemen seitens der Studierenden, d.h. die Gruppenbildung fiel sichtlich schwer, ebenso die Absprachen und Arbeitsteilung in den Gruppen.

Vorgehen, Ablauf, Kritik: Die Vorlesungstermine waren ohne Anwesenheitspflicht, jedoch wurde eine Teilnahme ausdrücklich erwünscht. Inhalt der Präsenztermine war primär die Auseinandersetzung mit Texten und Theorien anhand von Themen, die im Vorfeld durch die LV-Leitung mithilfe von Fragestellungen erschlossen, durch Filmbeiträgen von StudentInnen aus früheren LVs visualisiert und mittels einer umfassenden Literaturliste ergänzt wurde. Diese Auseinandersetzung war als inhaltliche Basis konzipiert, um überhaupt erst ein WIKI theoriegeleitet erstellen zu können. Eine Kritikpunkt der Studierenden war, dass diese Themen zu anspruchsvoll, sprich komplex bzw. abstrakt waren und es mehr Zeit benötigt hätte, sich damit intensiver zu befassen (siehe Liste im Anhang).

Ein weiteres Problem bestand darin, dass es zu zeitliche Verzögerung kam, weil die Digitalisierung der Materialien für die Vorlesungstermine sich schwieriger als erwartet gestaltet hatte (aufgrund der unterschiedlichen Formate der student. Filmbeiträge). Das hat u.a. dazu geführt, dass für einige wenige Gruppen die ursprüngliche Aufgabenstellung abgeändert werden musste, weil die DVDs nicht oder nicht rechtzeitig zur Verfügung gestanden sind. Das digitalisierte Material bildete nämlich - neben einem detailliert ausgearbeiteten Skriptum, Zusatztexten, der Themenliste samt Leitfragen - die Grundlage für die Ausarbeitung eines WIKIs, das jeweils auf 4 Seiten plus Bild Videostill bzw. Bild beschränkt war.

Alle benötigten Unterlagen wurden im eCampus bereitgestellt und das betraf soweit vorhanden auch die DVDs, wodurch der Aufbau des e-Campus dementsprechend verzweigt und komplex war.

Was nun die Teleeinheiten betraf, stand ein Chat zur Verfügung, um Raum für Fragen, Auseinandersetzung und Austausch zu schaffen. Schwerpunktmäßig wurden inhaltliche Fragen gestellt aber auch Fragen zum Umgang mit der Technik und zur Handhabung des eCampus. Die Beantwortung dieser Fragen übernahm die Tutorin und die LV-Leitung in dafür fix vorgesehenen Zeiten. Die meisten Probleme und Unklarheiten hat die Technik erzeugt und darauf bezog sich einerseits ein weiterer Kritikpunkt der Studierenden und andererseits auch ein Kritikpunkt der Verantwortlichen an den Studierenden: Sie wussten worauf sie sich einließen, denn das war über die LV-Beschreibung und dann auch noch in der 1. Präsenzstunde klar kommuniziert worden (es gab auch ein Alternativangebot: BAPflichtmodul 2a) und dennoch verfügte der Großteil der Studierenden über nicht genügend technische Vorkenntnisse, um effizient arbeiten zu können. Zeitlich gesehen hieß das einen erhöhten Betreuungsaufwand leisten zu müssen.

Vor der Fertigstellung der WIKIs wurden noch eine Reihe von Sprechstunden durch LV-Leitung angeboten, um auf inhaltliche, methodische und formale Fragen der einzelnen Gruppen spezifisch eingehen zu können und diese Zeiten wurden auch stark genutzt. Parallel dazu gab es laufend Rückmeldungen zu den im Entstehen begriffenen WIKIs und diese regelmäßigen Kommentare als kontinuierlicher Support während des gesamten Produktionsprozesses wurde auch geschätzt und von den Studierenden gut angenommen.

Die WIKIs wurden kurz vor Fertigstellung, also in der letzten Präsenzphase exemplarisch diskutiert und dann nach ihrer Fertigstellung - auf Basis der im Vorfeld kommunizierten Kriterien – bewertet; ein Ertrag dieser Lehrveranstaltung ist ein „Kalatlog“ mit über 30 Beiträgen, die gut gegliedert auf jeweils 4 Seiten ihre Kerngedanken auf den Punkt gebracht haben.

Was die Bewertung angeht, entspricht sie in ihrer Verteilung dem folgendem Bild: 15% sehr gut, 43% gut und der Rest befand sich zwischen befriedigend und befriedigend, nicht befriedigend gab es 7.

Fazit und Perspektive: Für eine Fortsetzung dieser Lehrveranstaltung wäre es sinnvoll, diese nicht mehr als Vorlesung, sondern als Seminar oder Kurs zu gestalten, um die Betreuungsqualität (inhaltlich und technisch) deutlich verbessern zu können. Darüber hinaus müssten die Themenstellungen etwas vereinfacht werden und es entstand die Idee, eine Lehrveranstaltung in zwei Teilen - beispielsweise über zwei Semester lang - einzurichten, weil dadurch die Thematik selbst gründlicher erarbeitet werden und zudem eine umfassende technische Einschulung mit Übungsphasen stattfinden kann. Ein mehrfach geäußelter Wunsch von Studierenden war, dass es pro Gruppe (6-10 TeilnehmerInnen) einen/n Tutor/in geben müsste, dem schließen wir uns eingeschränkt an und schlagen - nach den bisherigen Erfahrungen - ein Tutorium von 3h für jeweils 3 Gruppen (18-30 Personen) vor.

Abschlussbericht DokEx/ SoSe 09, Institut für Erziehungswissenschaften

Leitung: H. Peskoller

Tutorium: L. Rettenwander/P.Chniocetti

Parallel zur Vorlesung (siehe oben) wurden eine Reihe von analogen Videos (ca. 35, u.a. Eigenproduktionen mit Studierenden) so überspielt und nachbearbeitet, dass sie in der Lehre besser i.S. einer einfacheren Handhabung (digital/DVSDs) eingesetzt werden können. Dazu mussten alle Videos zunächst mit einem Index versehen werden, was sich zweifellos als aufwändig gestaltet hat, um dann im Anschluss digitalisiert und nach bearbeitet zu werden. Die Nachbearbeitung bestand u.a. darin, spezifische Passagen dadurch besonders hervorzuheben, indem diese beispielsweise stark verlangsamt wurden. Darüber hinaus wurden noch zusätzliche Reduktionen vorgenommen wie z.B. SW statt Farbe oder auch ohne Ton.

Mit diesem Verfahren der „Nachschreibung“ wird den Studierenden ermöglicht, Ereignisse oder Abläufe genau zu beobachten, um – wie in der Phänomenologie - vorschnelle Deutungen und Erklärungen zu suspendieren.

Das hat sich in den letzten Jahren für die Lehre als fruchtbar erwiesen, weil - auch aufgrund der Verfremdung - neue Fragen aufgeworfen werden und die ungewohnte, äußerste Langsamkeit wie eine Provokation wirkt.

Was den ursprünglich veranschlagten Zeitrahmen betrifft, konnte dieser i.w. eingehalten werden. Was nicht mehr gelang, ist, diejenigen Produktionen zu überspielen, die damals nicht auf VHS, sondern in anderen Formaten produziert bzw. aufgezeichnet wurden wie z.B. MII oder Bettacam (Mutterband); davon existieren jetzt noch 9 Stück.

Die Zusammenarbeit mit der Abteilung für Neue Medien und dem Tutorium gestaltete sich positiv und die Bearbeitung der Videos konnte zeitgerecht abgeschlossen werden (April 09).

Innsbruck, 28.10.09